

29.11.2024

Minen-Konferenz in Siem Reap: Bekenntnis zum Minenverbot in Krisenzeiten

Der Siem Reap Angkor Summit für eine minenfreie Welt fand inmitten einer schweren Krise des Minenverbotsvertrags statt, nachdem die Vereinigten Staaten angekündigt hatten, Antipersonen-Minen an die Ukraine zu liefern. Wir sind erfreut, dass eine große Anzahl von Staaten während der Konferenz ihre Besorgnis über die Entscheidung der USA zum Ausdruck brachte und einige von ihnen auch die Ukraine aufforderten, diese Antipersonen-Minen nicht anzunehmen und nicht einzusetzen. Es ist erfreulich, dass die Schlussdokumente der Konferenz die hohe humanitäre Norm des Vertrags bekräftigen. Dennoch sind wir sehr besorgt darüber, dass viele Vertragsstaaten immer noch zu dieser angekündigten Lieferung schweigen, was zu einer Verletzung der Konvention durch den Vertragsstaat Ukraine führen kann.

Wir sind auch sehr besorgt über den gefährlichen Präzedenzfall und die Diskussionen über das Minenverbot, die in osteuropäischen Staaten begonnen haben. Wir fordern alle Vertragsstaaten auf, sich klar zu diesem lebensrettenden Übereinkommen zu bekennen, das wesentlich dazu beigetragen hat, die Bedrohung der Zivilbevölkerung durch Antipersonen-Minen erheblich zu verringern. Die strikte Einhaltung der Verpflichtungen aus dem Minenverbot und der Regeln des humanitären Völkerrechts ist ein wesentliches Element zum Schutz der Zivilbevölkerung in allen Konfliktgebieten, auch in der Ukraine.

Als Gründungsmitglied und führende Kampagnenorganisation der Internationalen Kampagne für ein Verbot von Landminen (ICBL) haben wir die ausdrucksstarken und international wahrgenommenen Aktionen der Kampagnen in dieser Woche nachdrücklich unterstützt. Wir waren besonders beeindruckt von der Stärke der Überlebenden aus verschiedenen Regionen und mit unterschiedlichen Lebensgeschichten, die wirkungsvolle Signale gesetzt und sehr deutlich gemacht haben, dass diese Konvention das Leben jedes Betroffenen stark verändern kann und weiteres Leid durch Antipersonen-Minen verhindern muss.

Wir sind auch sehr zufrieden, dass die Opferhilfe auf dem Gipfel in Siem Reap ausführlich diskutiert wurde. Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Bevölkerung in minenbetroffenen Ländern ist es ein zentrales Anliegen von Handicap International, das Engagement für die Opferhilfe auch in offenen Konfliktsituationen aufrechtzuerhalten und zu stärken.

Dr. Eva Maria Fischer, Leiterin der Politischen Abteilung von Handicap International Deutschland